

A watercolor illustration of a forest scene. The background is filled with tall, slender trees in shades of grey, blue, and green. In the foreground, a wooden bench sits on a mossy ground. A small bird with blue and yellow markings is perched on the right side of the bench. The overall style is soft and painterly.

Waldseelen Seherin

Schicksalswege 2

Kalle Fremder

Ich widme dieses Buch allen „Ninas“ dieser Welt.

## Inhalt

Ritter in Lederjacke

Freundschaft

Für einen Unbekannten

21.04.91

Verzweiflung

Verflucht

Gefangen

21.08.91

Schwere Entscheidungen

Augenblick

Mut

15.03.92

21.03.92

29.03.92

12.04.92

26.04.92

02.05.92

Blickgefühle

Gedankenlos

Karussell

Ein schöner Tag

Blick

Leere  
Ertrunken  
Gesucht und verloren  
Innere Unruhe  
Holle  
Hoffnung  
Depression  
Alles möglich  
Verwandlung  
Schritt für Schritt  
Rotkäppchen  
Das Bekenntnis  
Wegweiser  
Verbunden  
Nostalgie  
Wenn du nur  
Unsichtbar  
Darf ich  
Fotomoment  
Unsichtbarkeit  
Falsch  
Besiegt 3.0  
Alptraum  
Fluch  
Immer bei dir  
Lass mich  
Der Weg

Reise  
Wunderbar einfach  
Vertrauen  
Nebelgestalt in Perfektion  
Gewissheit  
In mein Leben gesandt  
Besiegt 4.0  
Liebevolle Erinnerung  
Sternengesicht  
Siehst du mich  
Allein  
Gefühlsfluss  
12.05.2019  
Heilende Kraft  
Ich wünsche mir  
Gedanke  
Ich lass dich gehen

Nina

Gefühle

Geboren aus dem Augenblick

Gefangen

In dunkler Vergangenheit

Absturz

Durch Selbstaufgabe

Hoffnung

Entsprungen aus tiefem Schmerz

Neubeginn

Mit Kraft und Mut

Träume

Belebt mit Fantasie

Sehnsucht

Gewachsen aus Träumen

Weiterentwicklung

Durch Wachstum und Stärke

Liebe

Unerschütterlich im Herzen

## Ritter in Lederjacke

Da stand sie nun. Das Colaglas mit beiden Händen umklammert. Der Saal der Dorfdisko zum Brechen voll. OMD dröhnte laut aus den Boxen. Ihre Füße brannten. Die Absätze waren definitiv zu hoch und die roten Schuhe viel zu eng. Sie hatte bereits zu gefühlt fünfhundert Titeln getanzt. Die vielen Leute, machten ihr ein wenig zu schaffen. Wenigstens hatte sie sich für einige Minuten aus dem Klammergriff ihres Freundes befreien können. Er war mit ein paar Kumpels nach draußen gegangen. Sie konnte endlich atmen. Die Regeln waren klar. Keinen anderen Jungen ansehen, nach Möglichkeit mit niemandem sprechen und mit keinem anderen tanzen. Immer öfter fragte sie sich, ob das wohl in anderen Beziehungen auch so lief. Sein letzter Wutausbruch war ihr noch gut im Gedächtnis, als sie mit einem bekannten Typen getanzt hatte. Sie fand es nicht verwerflich und konnte noch immer nicht verstehen, wo das Problem lag. Sven war ein netter Kerl und hatte ihren Freund sogar gefragt, ob er mit ihr tanzen dürfte. Das fand sie zwar total kitschig, aber irgendwie gefiel es ihr auch. Tobias hatte nichts dagegen und trotzdem gab es im Anschluss eine megamäßige Szene. Es wäre wohl an ihr gewesen, „Nein“ zu sagen. Noch immer umgab sie Unverständnis, wenn sie daran dachte. Im Moment tat sie einfach alles, um seinen Zorn nicht heraufzubeschwören. Das wollte sie nicht noch einmal riskieren. Die Angst steckte ihr noch immer in den Gliedern. Diese Seite an ihm war ihr vollkommen neu, wie auch das Regelwerk. Bis zu seinem ersten Ausraster war sie total glücklich mit ihm gewesen. Immerhin war das erste halbe Jahr, die tollste Zeit die sie jemals erlebt hatte. Der erste Freund, total verliebt, alles so neu und aufregend. Sie fühlte sich erwachsen.

Wie sie da so stand und nachdachte, kam schon der nächste Schwarm Jungs in den Saal. Sie konnten sich kaum durch die Massen drängen und wurde arg angerempelt, was dem Kerl nicht aufzufallen schien. Sie dreht sich nach ihm um und verharrte wie erstarrt in der Pose. Dass der Nächste ihr eines mit dem Ellenbogen mitgab und die Cola auf ihre Bluse schwappte, merkte sie nicht. Nina hatte nur Augen für ihn: groß, breit, dunkelhaarig, ganz in schwarz, Lederjacke und das wohl schönste Gesicht, das sie je gesehen hatte. So viele Jungs hatte sie in ihren siebzehn Jahren ja auch noch nicht getroffen. Mit seinem extrem lässigen, coolen Gang bewegte er sich durch die Massen, während sie nur dastand und ihn anstarrte. Flüchtig gesehen hatte sie ihn schon früher, schließlich wohnten sie in der gleichen Stadt, aber heute war es anders. Sie konnte kaum atmen und ihre Hände wurden ganz feucht. Sie sog jedes kleine Detail seiner Erscheinung in sich auf. Dieses sanfte, runde, kantenfreie Gesicht, die Nase perfekt eingepasst, die kleinen Ohren - alles gerade so, als hätte ein Künstler ihn kreiert. Die kurzen dunklen Haare standen ihm ausgesprochen gut. Er strahlte trotz seiner Männlichkeit etwas sehr Schüchternes aus und er war Tobias so gar nicht ähnlich. Er wirkte stattlich. Ein echter Mann. Sie erhaschte einen kurzen Blick und seine Augen gaben ihr den Rest. Ihr Herz klopfte, als wollte es aus der Brust springen. Ihre müden Beine wurden ganz weich. Sie hatte das Bedürfnis, sich irgendwo hinzusetzen. Sie schaute sich nach einem leeren Sitzplatz um, den es nicht gab. Derweil war ihr offensichtlicher Traumtyp in der Menge untergetaucht. Regelrecht panisch schaute sie sich um. So sehr sie suchte, sie konnte ihn nicht entdecken.

„Suchst du jemanden?“

Sie zuckte zusammen und der nächste Schwall Cola ergoss sich auf der hellen Bluse.

„Ob du jemanden suchst, hab ich dich gefragt!“ Tobias wurde nun schon sehr energisch und sie musste sich kurz

sammeln, um bei klarem Verstand zu sein.

„Ich hab geschaut, ob du kommst.“

„Was denn, von da drüben?“ Er schien zornig zu werden.

„Ja, ich dachte ich hätte dich dort gerade gesehen“, log sie. Ihr einziger Gedanke war nun, sich nur nicht zu verraten.

„Was ist eigentlich mit deiner Bluse passiert, wie das aussieht.“ Ihr Freund zog die Stirn in Falten und machte ein abfälliges Geräusch.

„Ich geh gleich mal und versuch das etwas auszuwaschen.“, sagte Nina kleinlaut. Das schien ihr eine passende Gelegenheit, aus der Situation zu entkommen. Ihr Herz klopfte wie verrückt. Sie hatte keine Ahnung, ob aus Angst oder wegen diesem Typen eben. Ihre Hände zitterten leicht und sie versuchte, dies irgendwie zu unterdrücken, zu verbergen.

„Warte! Ich komme mit. Ich bleib vor der Tür.

Nochmal lass ich dich nicht alleine.“

Seine Ansage war unmissverständlich und trotz der Lautstärke im Saal nicht zu überhören. Nina nickte einfach. Die Toilette war übervoll. Sie bahnte sich einen Weg zum Waschbecken. Ihr Spiegelbild fand sie fürchterlich. Die Wangen glühten rot, die langen, braunen Haare lagen nicht mehr so wie sie sollten, das Makeup verwischt und diese helle Bluse fand sie ohnehin schon immer gruselig. Die zwei großen Colaflecken machten den Anblick nicht besser. „Verdammt Mist. Die krieg ich nie raus“, schimpfte Nina vor sich hin.

„Was ´n passiert?“ Eine Freundin stand plötzlich neben ihr.

Ja was war eigentlich passiert? Nina überlegte kurz. Sie hatte keine Ahnung, was passiert war. Ihre Freundin meinte natürlich die Bluse, aber Nina hatte etwas ganz anderes im Kopf. Noch immer schaute Anja sie fragend an.

„Die haben so herumgedrängelt“, sagte Nina. „Da hab ich mir die Cola auf die Bluse gekippt. Das ist mir heute echt zu

voll, total ätzend. Letzte Woche war es besser. Auch die Musik ist scheiße.“

„Habt ihr gestritten, du und Tobias?“

„Warum fragst du?“ Nina verstand die Frage nicht recht.

„Naja, Tobias steht da draußen mit einem ziemlich grimmigen Gesicht, als ob ihn jemand geärgert hätte.“

„Ich weiß von nichts, bevor er mit den anderen Jungs raus ist, war alles okay. Vielleicht haben die sich draußen in die Haare bekommen.“ Während sie versuchte diese hässlichen Flecken auszuwaschen, war Anja mit einem, „Wir sehen uns!“, auch schon wieder verschwunden. Ninas Gedanken überschlugen sich förmlich, als sie so dastand, an dem Waschbecken festgeklammert, den Blick in den Spiegel gerichtet.

„Was machst du so lange?“ Tobias hatte die Tür einen Spalt aufgemacht und rief hinein. „Komm jetzt endlich! Ich will mir noch ein Bier holen.“ Die anderen Mädels in der Toilette schrien ihn an, er solle verschwinden.

Noch immer verstört, mit verblassten Colaflecken, aber dafür einer nassen Bluse, verließ sie die Toilette. Oh, er sah wirklich böse aus. Die Stirn in Falten, mit schmalen Augen lehnte er am Geländer des Treppenaufgangs. Sie hasste diese viel zu enge Jeans, die er immer trug und vor allem, dass sein Bauch immer darüber quoll. Ein zögerliches, „Alles okay?“, kam über ihre Lippen. Sie bereute es schon in dem Augenblick, als sie es sagte.

„Was heißt hier alles okay? Was soll okay sein? Was hast du gemacht, als ich weg war? Und wie du jetzt aussiehst! So kann ich dich doch nicht wieder mit reinnehmen. Und dann steh ich hier noch ewig und warte. Die glotzen schon alle doof.“

Jetzt schauten tatsächlich alle. So laut wie er schrie, mussten sie das sogar im Saal hören. Sie zuckte zusammen. Angst kroch in ihr hoch. Es kam ein leises, „Nichts hab ich gemacht“, aus ihrem Mund. Was er allerdings, aufgrund der lauten Musik, nicht verstehen konnte.

„Ich rede mit dir! Schau mich an! Was du gemacht hast, will ich wissen!“

„Nichts, nichts hab ich gemacht.“ Sie bemühte sich, lauter zu sprechen. Die Blicke der unfreiwilligen Zuhörer waren ihr peinlich. Sie wurde rot. Was er natürlich vollkommen falsch interpretierte.

„Nichts?“, fragte er in aggressivem Ton. „Nichts? Und deshalb wirst du rot? Lüg mich doch nicht an! Denkst du, ich bin blöd? Mit wem hast du gesprochen?“

Hilfesuchend sah sie sich um. Irgendjemand musste sie doch jetzt retten. Als die nächste Menschentraube aus dem Saal kam, nahm sie ihren Mut zusammen und sagte sehr laut und sehr energisch: „Ich habe nur gewartet. Einfach nur dagestanden und gewartet. An dem gleichen Fleck, wie du gesagt hast. Dabei ist mir ein Idiot an den Arm gerempelt und ich hab die Cola verschüttet. Geredet hab ich mit niemandem.“ Nervös zupfte sie sich den kurzen Rock zurecht, der immer wieder nach oben rutschte. Sie hasste diesen Rock. Sie hasste diese Bluse. Er wollte, dass sie beides trug, also trug Nina die Klamotten. Ihr spontaner Plan ging auf. Tobias schaute zu den Leuten, welche die Treppe hinunter gingen und schien zu warten, dass sie endlich verschwanden. Zum Glück blieben sie auf der Treppe stehen und unterhielten sich angeregt.

Er drehte sich zu Nina. „Wir reden später.“

„Ich hab Durst.“ Er nahm sie in den rechten Arm und umfasste fest ihre Schulter, so als wollte er verhindern, dass sie weglief. So gingen sie Arm in Arm in den Saal. Neben seiner gedrungenen und untersetzten Gestalt, wirkte sie eher zart und zerbrechlich. Nicht zuletzt der extreme Altersunterschied, machte sie zu einem eher ungleichen Paar. Neben der Bar stehend, unterhielt sich Tobias wie immer lautstark mit seinen Kumpels, während sie nur so dastand und versuchte, heimlich den Raum zu sondieren. Die Angst, er könnte es merken, war riesengroß. Nina wusste genau, was sie erwarten würde, wenn er es